

(Pölzl, 1953, S. 74)

Kann Dürlinger nur von einer goldenen Zeitalter berichten, so hebt die jetzige ältere Generation die Jahre von 1871 bis 1914 als

## **DIE GUTE ALTE ZEIT**

hervor, die in die Regierungszeit des Friedenskaisers Franz Josef I. fällt. Doch hören wir zuvor noch, was Dürlinger vom pinzgauerischen goldenen Zeitalter niederschrieb:

"Endlich, vom Ende der lutherischen Unruhen bis zum Beginn der napoleonischen Kriege, also etwa von 1740 bis 1790, das entspricht der Regierungszeit Maria Theresias und Josef II., folgte des salzburgischen Erzstiftes goldenes Zeitalter, wenigstens für die Pinzgauer Bauern. Um ihrem damaligen Wohlstand ermessen zu können, denke man nur an die Ausstattungen weichender Kinder von größeren Bauernhöfen. Nicht nur erhielten die Töchter schwere Tausende Heiratsgut, sondern was wurden auch den nachgeborenen Söhnen manchmal Anwesen gekauft, von kaum geringerem Wert als das heimatliche Gut, während dem Nachfolger des Vaters auf diesem nur brauchshalber einige Schulden diktiert wurden. Keine frühere Periode der f. e. Regierung, obgleich der Krummstab unserem Gau in der Regel immer wohltuend war, läßt sich mit dieser vergleichen."

Zum Vergleich mit unserem Lebensstandard soll eine Übergangsschätzung aus jener herangezogen werden: "Ein mittleres Bauerngut 2.142 Gulden (fl) und 20 fl Leytkauf. Unter dem Titel "Lebende Vahrnis" scheinen folgende Viehschätzungswerte auf:

1 Braun, vierjährige Volln		70 fl
1 Schwarz, zweijährig deto		55 fl
3 tragende Stueten		90 fl
3 Galte deto		75 fl
1 2jähriges Filchin		20 fl
1 so alter dädliger Vohn		15 fl
5jährige Rößl		75 fl
51 Kühe, woraus ab der jungen Peyrin 2 gehörig, daß nur 49 bleiben a per 7 fl	=	343 fl
1 Khue Stier		12 fl
8 zweijährige Khalbel a per 5 fl	=	40 fl
2 Spinner		10 fl
20jährige Rindl a per 3 fl 30 kr.	=	66 fl
15 Spenkhälber		30 fl
19 Gaiß a per 1 fl 20 kr.	=	22 fl 80 kr.
50 Schoof a per 30 kr.	=	15 fl
5 zwayjährige Schwein		10 fl
9jährige deto		9 fl."

Da müßte ein Gerichtsdienner von heute im Tag 5 Schafe verdienen; de fakto etwa 2 Lämmer. Der Vollständigkeit halber muß noch ergänzt werden, daß die Viehschätzung nicht vom mittleren Bauerngut, sondern von einem Oberpinzgauer Großbauern stammt.

Die Österreich von Italien und Preußen aufgezwungenen Kriege von anno 1859 und 1866 kosteten dem Staate auch nach damaligen Verhältnissen enorm viel Geld, sodaß die Staatsschulden im Jahre 1871 zum Staatsbankrott führten, der alles

Papiergeld über Nacht vollständig wertlos machte. Da die neue Währung, der Gulden, auf eine solide Grundlage gestellt wurde, und mit Ausnahme der Okkupation von Bosnien fast ein halbes Jahrhundert Friede herrschte, ist alsbald Wohlstand eingetreten, und konnten Werke des Friedens geschaffen werden, die auch in Leogang ihren Niederschlag zeitigten:

- der Bahnbau
- soziale Einrichtungen
- das Spital
- die Dienstbotenkrankenkasse
- die Raiffeisenkasse
- die Feuerwehr
- das Dorfschulhaus u. a.

Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot waren unbekannt. Freilich stand auf dem Wunschzettel des werktätigen Volkes noch manche Notwendigkeit, was aber auf einmal ohne finanzielle Erschütterung nicht möglich war, und so auch dort und da noch die nötige soziale Einsicht fehlte, aber der Friede hätte auch diese Mängel leichter beseitigt als der Krieg mit seinen Folgen.

Das Jahr 1892 brachte die Kronenwährung, die zwar schmerzlos in das wirtschaftliche Leben eintrat, doch ihren Vorläufer, den geachteten Gulden, erst nach etwa zehn Jahren richtig ablösen konnte.

Was Strebbarkeit und Sparsinn vor 1914 erntete, das entwertete die Inflation von 1918 bis 1924 in einem nie dagewesenem Ausmaße; wie uns einige Zahlen zeigen sollen:

Ware	Kronen		
	1914	1920	1921
1 Paar Schue	15,--	1.500,--	3.000,--
1 guter Anzug	50,--	8.000,--	12.000,--
1 Briefporto	0,10	0,80	4,--
1 Fahrt Leogang-Saalfelden		0,60	8,--
1 kg Fett		260,--	450,--
1 kg Zucker	0,24	96,--	182,--
1 kg Mehl frei	0,18	70,--	120,--
1 kg Fleisch	2,--	80,--	160,--
1 kg Äpfel	0,12	10,--	50,--
1 l Milch	0,20	2,--	12,--
1 ½ l Bier	0,20	7,--	20,--
1 Pkg. Tabak	0,08	3,--	15,--